

Impulse des Pfarrgemeinderates zum Jahr der Glaubenserneuerung

Unbequeme Prognose

In Zeiten schrumpfender Mitgliederzahlen und des Priestermangels fällt es immer schwerer, den Standard von „Kirche vor Ort“ zu erhalten, den man in früheren Jahrzehnten gewohnt war und der selbstverständlich war. Früher erfolgreiche Konzepte und Veranstaltungen passen nicht mehr zur heutigen Gesellschaft und bringen deshalb für die Mitwirkenden oft mehr Frust als Freude. Die nächsten zehn Jahre werden weitere Einschnitte bringen in Bezug auf die Zahl der Kirchen, der Gottesdienste, der Priester und der Versammlungsflächen in Ratingen.

Es ist deshalb JETZT an der Zeit, gemeinsam zu überlegen, wie eine Pfarrgemeinde jetzt und in Zukunft aussehen könnte, wenn äußerliche Dinge wie Kirchenräume und Priesterstellen weggefallen oder reduziert worden sind.

Wie weitermachen?

Im Fachjargon des Erzbistums heißen solche Überlegungen „Pastoraler Zukunftsweg“, mit dem sich zurzeit alle Pfarreien beschäftigen.

Die ersten Christen waren in einer ähnlichen Situation: sie hatten keine Gotteshäuser, keine Glockentürme, keine Pfarrsäle - „nur“ ihren Glauben. Der Glaube ist das, was uns Christen ausmacht und verbindet und letztlich Andere überzeugen und begeistern kann.

Nur: Wann haben SIE das letzte Mal mit anderen über Ihren ganz persönlichen Glauben gesprochen? Haben Sie eine biblische Erzählung wirklich mal ernst genommen und haben Ihre Fragen und Beobachtungen zusammen mit anderen geteilt und haben in der Auseinandersetzung damit neue, positive Sichtweisen auf Ihr Leben bekommen? Wie lange ist es her, dass Sie sich von Gott wirklich getragen gefühlt haben?

Wir als Pfarrgemeinderat möchten zusammen mit den Seelsorgern und Ihnen diese Herausforderung annehmen, unseren Glauben zu erneuern und uns auf die Wurzeln, das Fundament unseres Glaubens zurückbesinnen: die Bibel.

Glaubenserneuerung als Experiment für ein Jahr

„Kirche sein“ heißt mit Blick auf die Zukunft: Über seinen Glauben zu sprechen, durch das gemeinsame Bibellesen neue Glaubenserfahrungen zu machen und mit anderen darüber ins Gespräch zu kommen. Solche Glaubenserfahrungen haben wir auf unserem PGR-Wochenende selber machen dürfen: es waren schöne, motivierende und bestärkende Erfahrungen.

Wir wollen - jeder für sich und alle zusammen - überprüfen, ob wir in dem, was wir als Pfarrgemeinde an den vielen Ecken tun, wirklich unseren Glauben in den Mittelpunkt stellen und ob es unsere persönliche Beziehung zu Gott stärkt oder damit eher nichts zu tun hat...

Das wollen wir ein Jahr lang versuchen und dann gemeinsam schauen, ob dieser Weg der richtige ist.

Genau das war ursprünglich mit dem „Jahr ohne Aktion“ oder „Sabbatjahr“ gemeint.

„Nur“ ein Angebot...

Dieses Jahr ist ein Angebot, kein Zwang „von oben“. Worin dieses Angebot besteht, können Sie auf den nächsten Seiten lesen. Teilen Sie uns gerne Ihre Anregungen, Ergebnisse, Baustellen, Anfragen mit.

Fest steht nur, dass sich Kirche in den nächsten Jahren verändern wird. Es liegt an uns allen, wie wir damit umgehen: ob wir die Hände in den Schoß legen und die gute alte Zeit betrauern, oder ob wir mutig mit Gott neue Wege ausprobieren. „Mit meinem Gott überspringe ich Mauern“ (Psalm 30).

Ihr Pfarrgemeinderat

LEITFRAGEN ZUM JAHR DER GLAUBENSERNEUERUNG

Diese Leitfragen sind der Kern des Jahres der Glaubenserneuerung und sollen den Gruppierungen der Pfarrei helfen, den Blick auf Gott und den eigenen Glauben zu richten und aus den verschiedenen Antworten Anregungen für die Zukunft zu ziehen.

1) Was hat das, was wir tun, mit Jesus Christus zu tun?

Diese Frage ist weniger vorwurfsvoll gemeint als Sie denken. Natürlich hat das, was Sie tun, irgendwie mit Gott zu tun. Aber sprechen Sie ruhig darüber, was *genau* das mit Gott zu tun hat oder zu tun haben sollte. Wahrscheinlich werden Sie feststellen, dass Ihre Antwort darauf Ihnen klarer macht, *warum* Sie tun, was Sie tun.

2) Inwieweit bestärkt mich das, was ich tue, in meiner Gottesbeziehung?

Hat meine Tätigkeit positive Auswirkungen auf meinen persönlichen Glauben? Inwieweit berücksichtige ich das? Wo lägen Chancen?

3) Inwieweit stärkt das, was ich tue, andere in ihrer Gottesbeziehung?

Habe ich Freude daran, andere in ihrem Glauben zu stärken? Gemeinschaft zu erfahren und zu erleben? Begeistert es mich, wenn ich sehe, dass mein Tun andere in ihrer Gottesbeziehung stärkt?

4) Was wäre zu tun, um die Fragen 1 - 3 positiv zu beantworten?

Können wir unsere Ausrichtung und Programmgestaltung weiterentwickeln? Ist es für uns sinnvoll, Schwerpunkte zu setzen?

GLAUBENSERFAHRUNGEN DURCH GEMEINSAMES BIBELLESEN

Die gute Nachricht: Niemand muss bibelfest sein! „Bibelteilen“ geht quasi ohne Voraussetzungen. Sich mit Bibelerzählungen auseinanderzusetzen und ins Gespräch zu kommen, war auch für viele aus dem Pfarrgemeinderat neu, ungewohnt und vielleicht sogar unangenehm - wahrscheinlich auch für Sie.

Das bibelstellenbezogene Reden über Ihren Glauben unterscheidet Ihre Gruppierung grundsätzlich von staatlichen Kursangeboten und vom Stammtisch. Es ist das, was Christsein und Kirchesein ausmacht, uns alle verbindet und auf Außenstehende anziehend wirkt. Nutzen Sie dieses gemeinsame Fundament und vertiefen Sie es gemeinsam!

Am einfachsten ist der Austausch über das Tagesevangelium:

<http://www.katholisch.de/glaube/unser-kalenderblatt/>

<http://www.erzabtei-beuron.de> (Messbuch online)

Eine mögliche Anleitung zum Bibelteilen finden Sie im Gotteslob unter Nummer 1.4 (S. 28-29)

Eine Alternative dazu ist die individuelle Auseinandersetzung mit einem ausgedruckten Bibeltext. Dafür verwenden Sie drei Zeichen: Fragen zum Text und Unklares markieren Sie im Text mit einem „?“. Bemerkenswertes markieren Sie mit „!“ und Widerstände mit einem Blitz. Danach kommen Sie in Kleingruppen über Ihre Markierungen ins Gespräch.

Weitere Angebote und Informationen finden Sie auf der Website zum pastoralen Zukunftsweg:

http://www.erzbischof-koeln.de/erzbischof/pastoraler_zukunftsweg/

Auf [katholisch.de](http://www.katholisch.de) finden Sie auch tagesaktuelle Nachrichten und Bedenkenswertes, Positionen zu zeitgemäßem Glauben, Denkanstöße für Ihre Gruppierungen.